



UNTERNEHMERVERBAND SÜDTIROL
ASSOIMPREDITORI ALTO ADIGE



CONFINDUSTRIA

VOLLVERSAMMLUNG 2023

NEXT GEN: WIE WIR NEUE TALENTE ERFOLGREICH GEWINNEN, BINDEN UND FÜHREN

Montag, 5. Juni 2023
MEC Südtirol by Sheraton, Bozen

Rede des Präsidenten Heiner Oberrauch

Es gilt das gesprochene Wort

Sperrfrist: Montag, 5. Juni 2023, 18.00 Uhr

Liebe Unternehmerkolleginnen, liebe Unternehmerkollegen!
Sehr geehrte Ehrengäste, liebe Freunde!

Ein herzliches Grüß Gott, willkommen zu unserer Vollversammlung!

Zukunftsthemen erkennen und uns darum kümmern, zeichnet uns als Unternehmerinnen und Unternehmer aus.

In einer Zeit, in der oft viel zu kurzfristig gedacht wird, in der enorme Herausforderungen wie die Klimakrise, der demographische Wandel oder die digitale Transformation, nicht nur unser Hier und Jetzt verändern, sondern das Morgen unserer Kinder und Enkel definieren, wird enkeltaugliches Wirtschaften und das Hören auf die „next generation“ umso mehr zu unserer Aufgabe. Und hinhören – Was brauchen sie? Was wollen sie? Was ist ihnen wichtig? – wird zur zentralen Aufgabe jedes Verantwortungsträgers.

Ich freue mich, dass wir uns heute mit hochkarätigen Gästen darüber austauschen können. Gemeinsam mit dem Präsidenten von Confindustria Carlo Bonomi, der immer wieder unterstreicht, wie unverzichtbar unsere Industrie für junge Menschen in Italien, aber auch für ganz Europa ist – aber genauso eine zentrale Antwort für die Bewältigung der Klimakrise. Mit Landeshauptmann Arno Kompatscher, der mit der Landesregierung die Klimakrise zur Chefsache gemacht hat. Mit Marianna Poletti, einer jungen Unternehmerin, die es geschafft hat, mit ihrer Business-Idee eine Brücke zwischen Generationen zu schaffen. Herzlich willkommen!

Eigentlich dürfen wir nicht jammern. Unsere Unternehmen haben Resilienz gezeigt und viele konnten die Herausforderungen gut meistern. Natürlich gibt es einige Branchen, die hart getroffen wurden. Was wir gelernt haben, ist: dass wir solche Krisen nur gemeinsam angehen können, dass wir ein noch stärkeres Europa brauchen. Dass wir gerade bei strategischen Produktionen unabhängig werden müssen und dass unsere Industrie unverzichtbar – ja, systemrelevant – ist.

Es kommen weitere Herausforderungen auf uns zu: die Klimakrise ist dabei die Größte. Der demographische Wandel wird uns zusätzlich fordern, mit ihm stehen wir gerade erst am Anfang. Südtirol zählt heute über 85.000 Menschen im Alter zwischen 50 und 59 Jahren. Diese werden in den kommenden 10 Jahren in Pension gehen. Demgegenüber sind die 10 bis 19-Jährigen, die im selben Jahrzehnt am Arbeitsmarkt nachkommen könnten, weniger als 60.000. Die Jugend hat einen anderen Anspruch an das Leben und wird weniger, aber zumindest anders arbeiten wollen.

Umso mehr müssen wir uns auf diese Generation einlassen – damit meine ich unsere Unternehmen, aber genauso auch die Sozialpartner, die Politik, die Universität – um Südtirol so zum begehrtesten Lebensraum Europas zu entwickeln. Zu einem Sehnsuchtsland nicht nur für unsere Urlaubsgäste, sondern vor allen Dingen für all jene, die hier leben und arbeiten.

Die Frage in diesem Zusammenhang ist, **wo will Südtirol hin?**

Das ist die entscheidende Frage. Die Generation Z, die GenZ, rüttelt kräftig an den Grundfesten, auf die vorhergehende Generationen ihr Gesellschaftsbild und ihre Erfolgsmuster aufgebaut haben. Ist Wohlstand ein Mehr an Gütern, oder ein Mehr an Möglichkeiten? Das lineare Wachstum, auf welches die Nachkriegsgenerationen und alle Generationen danach Wirtschaftssysteme aufgebaut haben, wird einem vernetzten Denken für sinnvolle Zusammenhänge weichen müssen. Weg vom Mehr, hin zum Besser. Experte zu sein über lange Perioden als Voraussetzung für berufliche Karrieren wird sich in Fähigkeit des schnellen Lernens verschiedener Denk- und Aktionsmuster unterordnen. Es geht um neues Denken, um Denken in Alternativen.

Zukunft wird nicht mehr ein Wort der Einzahl sein, sondern wir werden uns in Zukünften der Mehrzahl orientieren müssen. Wir haben gelernt, auf Sicht zu fliegen und wie schnell sich Gegebenheiten radikal verändern können. Verschiedene Szenarien werden zum Maßstab des Planens werden. Die GenZ ist dieser Denkstruktur näher, weil man Vielfalt als Wert stärker begriffen hat als die Generationen davor, damit fällt es leichter, auf Veränderung einzugehen.

Die Geschwindigkeit, mit welcher wir in Alternativen denken können, wird darüber entscheiden, wie die Transformation einer Gesellschaftsidee gelingt. Weg vom Mehr hin zum Besser, oder wenn es Mehr sein soll, dann muss es besser sein.

Zuhören, wahrnehmen und handeln.

Zuhören, wahrnehmen und handeln, das ist das Gebot der Stunde. Diese Art der Zusammenarbeit durften wir besonders auch in den letzten Monaten mit den Gewerkschaftsorganisationen konkret umsetzen. Wir haben uns gemeinsam zu drei strategischen Themen für Südtirols Zukunft ausgesprochen: die Wettbewerbsfähigkeit für eine enkeltaugliche Industrie, die Wichtigkeit von leistbarem Wohnen, und daraus folgend die Kaufkraft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Gemeinsam mit den Gewerkschaften haben wir die Bedeutung der Industrie für unser Land unterstrichen, denn sie sichert Innovationskraft, hochqualitative Arbeitsplätze und Steuereinnahmen, mit denen die öffentlichen Dienstleistungen finanziert werden, vor allem der energetische Umbau in ein Co2 freies Südtirol. Gemeinsam mit den Gewerkschaften haben wir von der Landesregierung eine gezielte Industriepolitik gefordert, welche die Ansiedlung, Entwicklung und internationale Wettbewerbsfähigkeit jener Unternehmen sichert, die den größten Mehrwert für unser Land garantieren. Industrieunternehmen sind nicht nur die größten Steuerzahler im Land, sie sind vor allem auch die Innovationstreiber. Treiber für technologische, aber auch soziale Innovation: flexible Arbeitszeiten, Work-Life-Balance, ständige Aus- und Weiterbildung, innovative Prämien- und Welfaremodelle. Auch das zeichnet das Innovationsland Südtirol aus.

Gemeinsam mit den Gewerkschaftsorganisationen haben wir unsere Vorschläge für leistbares Wohnen eingebracht, vor allem auch für einen funktionierenden Mietmarkt. Diese Vorschläge haben wir auch mit den Studentenorganisationen vertieft. Ich werde später noch darauf zurückkommen.

Enkeltaugliches Wirtschaften verpflichtet uns, jene wirtschaftliche Tätigkeit zu fördern, die bei möglichst wenig Grundverbrauch eine hohe Wertschöpfung generiert. Dies gilt für alle Sektoren, genauso für die Industrie! Weg vom Mehr, hin zum Besser. Bei einer Gesamtfläche Südtirols von 740.000 Hektar werden knapp 2.000 Hektar als Gewerbegebiete genutzt. Dies bedeutet, dass 25% der gesamten Wirtschaftsleistung Südtirols auf 0,27% der Fläche generiert werden.

Der Zielkatalog im Klimaplan 2040 ist nur dann enkeltauglich, wenn ganz konkret Kosten und Mittel aufgezeigt werden, wie sich die angekündigten Ziele erreichen und finanzieren lassen. Nur hehre Ziele verkünden, ohne den Weg dorthin auszumachen, ist unverantwortlich und ein Erkennungsmal von Populismus. Es braucht einen Business Plan für die Enkeltauglichkeit, der sich in der Spending Review niederschlägt, ganz konkret, mit Zahlen belegt. Dies ist verantwortungsvolle Politik. Dies ist die Grundlage des Dialogs, den wir Tag für Tag konstruktiv verfolgen.

Neue Ideen zulassen.

Südtirol hat die Möglichkeit zum Lebensraum der besten Ideen zu werden, sofern wir diese fördern und nicht verhindern. Junge Menschen brauchen Spielräume für ihre Ideen und Lebensvorstellungen – wir müssen dies sicherstellen, wenn wir diese Generation für unser Land begeistern wollen.

Dasselbe gilt auch für Unternehmen. Schaffen wir auch für sie Freiräume – durch Bürokratieabbau, durch schnellere Verfahren, durch verstärktes Vertrauen, durch eine Senkung der Steuerlast auf Arbeit. Innovative Unternehmen und ihre Produkte sind Botschafter und Imagenträger unseres Landes. Leitprodukte und Leuchtturmprojekte prägen ein Land und schaffen Zuspruch, damit wir die Menschen mitnehmen können. Sie lassen es zu einem Sehnsuchtsort werden: „Innovationsland Südtirol“.

Innovation hat in einer Provinz seit jeher den Beigeschmack des Ungewissen und des Gefährlichen – deshalb reagiert Südtirol darauf manchmal zurückhaltend und zu vorsichtig. Wir sind oft nicht mutig genug und zu wenig offen für Verschiedenheit. Es gibt aber auch positive Beispiele: Diesbezüglich darf ich mich bei der Landesregierung für die Umsetzung des Projektes einer internationalen Schule herzlich bedanken.

Für Menschen, die zu uns kommen wollen, aber auch für die junge Generation brauchen wir: leistbares Wohnen. Leistbares Wohnen in Eigentum und besonders in Miete.

Was ich nicht verstehe, ist, dass wir bei leistbarem Wohnen nicht weiterkommen. Die Landesregierung, die gesamte Opposition, die Gewerkschaften, die Sozial- und Familienverbände und alle Unternehmerorganisationen sprechen sich vehement seit längerem dafür aus. Und doch: es passiert nichts. Ist unser System zu träge?

Leistbares Wohnen in Eigentum und Miete für junge Leute muss auf die Prioritätenliste, nicht nur der politischen Ideen, sondern des Handelns. Der Zugang zum Baugrund für den geförderten Wohnbau muss künftig allen Ansässigen für den Bau der Erstwohnung und den Bau von Wohnungen, die für 20 Jahre an Ansässige zum Landesmietzins vermietet werden, ermöglicht werden. Die Möglichkeit der Realisierung von Wohnungen mit Preisdeckelung für Eigentum und Miete muss forciert und nicht zuletzt auch die Zielvorstellung im Klimaplan 2040 der Nettoversiegelung null in diesem Kontext neu bewertet werden. Es kann nicht sein, dass Bozen laut einer nationalen Erhebung, die vor wenigen Wochen von der Tageszeitung „Corriere della Sera“ veröffentlicht wurde, mit 63,7 Jahren die Stadt ist, in der man in Italien am längsten für den Kauf einer Wohnung arbeiten muss. Mit politischen Bekenntnissen werden wir dieses Problem nicht lösen.

Ehrliche und transparente Kommunikation.

Die Unternehmenskultur – und die transparente Kommunikation darüber – wird für die künftigen Generationen immer mehr zum entscheidenden Element der Anziehung.

Jüngere Generationen haben eine stärkere Sensibilität für Nachhaltigkeit entwickelt. Wer für junge Menschen ein attraktiver Arbeitgeber sein will, muss in Nachhaltigkeit investieren. Hier sehe ich ein großes Potenzial für unsere Unternehmen. Unser Engagement in dieser Materie ist gerade jetzt, wo der Arbeitskräftemangel immer größer wird, ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. Es geht aber nicht nur um neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch um die bestehenden. Ich erlebe es selbst jeden Tag: Stimmt die Wertehaltung eines Unternehmens mit jener seiner Mitarbeiter überein, dann ist auch ihre Leistungsbereitschaft größer.

Nicht nur für Unternehmen sind das Zuhören und eine ehrliche Kommunikation wichtig. Mir kommt vor, wir haben das Zuhören verlernt, hier müssen wir wieder besser werden. Diese konstruktive Art des Dialogs wiederzuentdecken ist auch mein persönlicher Wunsch an die künftige Landesregierung und an die

Landesverwaltung. Ich wiederhole daher meinen Appell, den ich schon beim Neujahresempfang an Verbände, Medien und Politik gerichtet habe: Wir alle haben die Verantwortung, das Verbindende höher zu stellen. Konflikte machen Schlagzeilen, nicht Zusammenarbeit. Zu oft stellen wir das in den Vordergrund, was uns trennt. Aber die Stärke Südtirols ist seit Jahrzehnten das Zusammenhalten. Stellen wir das Verbindende und nicht das Trennende in den Vordergrund!

Ehrliche Kommunikation wird auch im Kampf gegen die Klimakrise entscheidend sein, um die gesamte Bevölkerung mitzunehmen. Das fängt damit an, dass soziale und wirtschaftliche Konsequenzen der Maßnahmen gegen den Klimawandel aufgegriffen und mitkommuniziert werden. Der Klimaplan, den die Landesregierung in diesen Tagen mit dem zweiten Teil verabschieden wird, darf sich nicht nur auf die Festsetzung der Ziele beschränken; er muss auch aufzeigen, wie er sie erreichen will, die dafür nötigen Investitionen und deren Finanzierbarkeit mitberechnen und mitkommunizieren, dass vieles auch teurer wird. Kostenwahrheit und transparente Information sind zentral. Vor allem konkrete Leuchtturmprojekte wie ein vollkommen elektrifizierter Personennahverkehr oder beispielsweise E-Bike-Verleih und sichere Fahrradstellplätze an Bahnhöfen, oder energieautarke Gemeinden können uns helfen, die Bürger mitzunehmen, Südtirol zu einer Vorzugsregion mit enormer Strahlkraft zu entwickeln.

Hierzu muss der Landeshaushalt radikal umgebaut werden; ebenso ist die gezielte Spending review und die Durchforstung der Landesausgaben unvermeidbar, um Mittel für die notwendigen öffentlichen Investitionen für die Energiewende freizumachen.

Unsere Unternehmen sind sich ihrer großen Verantwortung in diesem Prozess bewusst und tragen seit langem nicht nur durch die Entwicklung innovativer Technologien und Produkte entscheidend dazu bei, die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Technologieoffenheit ist dabei eine Grundvoraussetzung. Industriell organisierte Unternehmen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend gewandelt. Wir haben in Südtirol eine innovative, hochtechnologische und weltoffene Industrie, die gerade in vielen Zukunftstechnologien Vorreiter ist. Darauf können – darauf müssen wir bauen!

Lassen wir uns ein auf die neuen Generationen, lernen wir wieder das Zuhören, dies gilt für uns UnternehmerInnen, aber genauso für Verwaltung und Politik. Bereiten wir ein Umfeld, wo junge Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und den Mut haben, ein Unternehmen zu wagen, wo Verantwortungsträger geschützt werden, wo sie nicht in der Bürokratie ersticken, wo der Wert des Unternehmertums und enkeltaugliches Wirtschaften anerkannt werden, stellen wir das Gemeinsame in den Vordergrund.

Sehnsuchtsland Südtirol, willkommen!

Vielen Dank!